

Helmholtz international

Auf dieser Sonderseite berichten wir mehrfach pro Jahr über Neuigkeiten aus den Helmholtz-Büros in Brüssel, Moskau und Peking. Besonderer Fokus liegt hierbei auf Kooperationen und Partnerschaften der Helmholtz-Gemeinschaft in Russland, China und der EU sowie ausgewählten internationalen forschungspolitischen Nachrichten.

Nachrichten aus dem Büro in Brüssel:

„Es geht um mehr als um Geld“

Interview mit Dr. Susan Kentner, Leiterin und Gründungsmitglied des Brüsseler Büros

Was kennzeichnet die Arbeit des Büros?

Susan Kentner: Uns zeichnet die Nähe zur Wissenschaft und zur Politik aus. Wir müssen die europäische Forschungspolitik für Wissenschaftler verständlich machen, aber auch bei der Politik für unsere Forschungsthemen werben. Es geht auch darum, den gesellschaftlichen Nutzen von Forschung zu vermitteln.

Warum ist es sinnvoll, vor Ort vertreten zu sein?

SK: Im Zeitalter des Internets ist das eine gute Frage. Man sollte vor Ort sein, um Brücken zu bauen und den Dialog zu suchen. Ein Teil der Arbeit ist es, Helmholtz-Interessen einzubringen und überhaupt verständlich zu machen. Das kann man mit Positionspapieren, besser jedoch geht es in der Diskussion.

Was wäre ein Beispiel für Erfolge des Büros?

SK: Das DESCA-Projekt ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie wir den Arbeitsaufwand für die Zentren verringern konnten. Schon im 6. Forschungsrahmenprogramm haben wir angefangen, in einem gemeinsam mit Fraunhofer koordinierten Projekt ein faires und leicht verständliches Muster für Verhandlungen von Konsortialverträgen zu entwickeln. Heute ist es in ganz Europa akzeptiert und wird von der „scientific community“ genutzt.

Sie sind von Anfang an dabei – welche Veränderungen bemerken Sie?

SK: Die Europäische Forschungsförderung wird politischer und

strategischer. Mit dem kommenden Rahmenprogramm „Horizont 2020“ stehen wir vor einem Paradigmenwechsel.

Was kommt auf Helmholtz in der Forschungsförderung zu?

SK: Die Tendenz geht zu größeren Förderinstrumenten, und das wiederum erfordert bei den Antragstellern einen sehr bewussten Entscheidungsprozess: An welchen lohnt sich eine Beteiligung? Welche Ressourcen erfordert das? Es ist insgesamt ein neues Spiel, in dem man sich neu aufstellen muss.

Was kann das Büro hier für die Zentren tun?

SK: Das Büro kann ein Lotse sein. Die Frage ist: Warum sollte ein Zentrum „nach Europa gehen“? Letztendlich auch wegen des Geldes, ja – aber Geld ist nur ein Symbol und bedeutet Handlungsfreiheit. Viel entscheidender ist, mit welchem Ziel man es einwirbt: Geht es um Vernetzung? Den Zugang zu Infrastrukturen? Oder darum, für ein Thema eine europaweite Führungsrolle auf- und auszubauen? Dafür braucht man natürlich die Fördermittel, aber das Geld ist dabei eben nicht das wichtigste.

...und in der persönlichen Zusammenarbeit?

SK: Mir geht es darum, einen konkreten Nutzen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Helmholtz-Zentren zu schaffen. Das ist gleichzeitig auch unsere Qualitätskontrolle. Solange wir das bieten können, hat das Büro eine sehr konkrete Daseinsberechtigung.

Das Interview führte Kristine August

Jubiläum in Brüssel: Ein runder Geburtstag

Brückenbauer, Berater, Übersetzer – all dies ist das Brüsseler Büro seit mittlerweile 10 Jahren für die Helmholtz-Gemeinschaft, wenn es um Europa geht. Am 4. Dezember feierte das Büro seinen Geburtstag mit einem Empfang im Sachsen-Verbindungsbüro. Gründungsbüroleiter Wilfried Kraus und aktuelle Leiterin Dr. Susan Kentner erinnerten an die Anfänge – als die Mitarbeiter noch ins Internetcafé gehen mussten, um Emails zu beantworten. Das Büro ist jetzt fest etabliert und gut vernetzt: Bestes Indiz waren rund 100 Gratulanten beim Empfang, darunter der deutsche Botschafter in Belgien, Dr. Eckart Cuntz. Bei den Ansprachen von „Hausherr“ Dr. Torsten Brand und Dr. Anneli Pauli (Generaldirektion Forschung und Innovation, Europäische Kommission) wurde deutlich: Das Büro ist nicht nur gern gesehener Gast und Gastgeber, sondern hat eine bedeutende Rolle in der Diskussion zum Europäischen Forschungsraum. Helmholtz-Geschäftsführer Dr. Rolf Zetl griff die Komplexität der EU-Themen auf und verwies auf den „Dschungel der europäischen Forschungsförderung“. Dank ging an das Büro daher für zu-

verlässige Übersetzerqualitäten – und für das große Engagement, mit dem es die Stimme der Helmholtz-Gemeinschaft in Europa vertritt.



Kein Geburtstag ohne Kuchen: Rolf Zetl und Susan Kentner beim Anschneiden der Jubiläumstorte. Bild: Helmholtz/Eric Berghen

Nachrichten aus dem Büro in Moskau:



V.l.n.r.: Prof. Dr. Victor Matveev, Prof. Dr. Helmut Dosch, Dr. Mikhail Rychev, Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Prof. Dr. Sergey Mazurenko, Prof. Dr. Wolfgang Sandner, Prof. Dr. Vladislav Panchenko.
Bild: Helmholtz-Gemeinschaft

Helmholtz Science Talk in Moskau: Jürgen Mlynek diskutiert mit russischen Kollegen über Perspektiven der Zusammenarbeit in der Großgeräteforschung

Am 4. Dezember 2012 fand in Moskau der Helmholtz Science Talk „Russian Megascience Projects: Prospects and Potentials for the German-Russian Research Cooperation“ statt, den die Helmholtz-Gemeinschaft und das Nationale Forschungszentrum „Kurchatov Institut“ unter dem Dach des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses in Moskau (DWIH) organisiert haben. Die Veranstaltung wurde von mehr als 100 hochrangigen russischen und internationalen Experten aus Wissenschaft und Forschungspolitik besucht. Zum Auftakt hielten der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Ulrich Brandenburg, der frühere Forschungsminister und heutige Berater des Präsidenten, Dr. Andrey Fursenko, sowie der Leiter des DWIH Moskau, Dr. Gregor Berghorn, eine Ansprache. Am Science Talk haben Prof. Dr. Helmut Dosch, Vorsitzender des DESY-Direktoriums, Prof. Dr. Wolfgang Sandner, Direktor des Berliner Max-Born-Instituts, Prof. Dr. Victor Matveev (Direktor des Joint Institute for Nuclear Research in Dubna), Prof. Dr. Sergey Mazurenko (Rat des Präsidenten für Wissenschaft und Bildung), Dr. Mikhail Rychev (Kurchatov Institut) und Prof. Dr. Vladislav Panchenko (Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats der Russischen Stiftung für Grundlagenforschung) teilgenommen.

Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, moderierte die Diskussion. Ziel der Veranstaltung war ein Meinungsaustausch zu Stand und Perspektiven der bilateralen Zusammenarbeit in der Großgeräteforschung in Deutschland und Russland, insbesondere im Bereich „Struktur der Materie“. Neben Fortschritten in der Materialforschung und den Lebenswissenschaften sind Großprojekte immer auch Orte, an denen Hunderte von Forscherinnen und Forschern Karriereperspektiven finden und sich international austauschen. Die russische Seite beteiligt sich derzeit an zwei internationalen Großprojekten, die an Helmholtz-Zentren entstehen: der Freie-Elektronen-Röntgenlaser European XFEL (DESY) und der Beschleunigerkomplex FAIR (GSI). Auch in Russland werden drei, perspektivisch sechs internationale Großprojekte gefördert, wie der Forschungsreaktor PIK in Gatchina südlich von Sankt Petersburg, das Tokamak-Fusionsexperiment IGNITOR in Troitsk oder die Nuclotron based Ion Collider Facility NICA in Dubna nahe Moskau. Diese Großprojekte bieten Anknüpfungspunkte zur Zusammenarbeit für Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft und deutsche Hochschulpartner sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

Sechs neue deutsch-russische Forschungsgruppen in Moskau ausgewählt

In der fünften Ausschreibung des bilateralen Programms „Helmholtz-Russia Joint Research Groups“ wurden am 22.11.2012 in Moskau sechs neue Forschungsgruppen ausgewählt. Das Programm betreibt die Helmholtz-Gemeinschaft seit 2006 zusammen mit der „Russian Foundation for Basic Research“. Seither wurden in vier Ausschreibungen 26 gemeinsame Projekte gefördert. Für die fünfte Ausschreibung mit einer thematischen Fokussierung auf „Forschung mit Photonen, Ionen und Neutronen“ wurden insgesamt zwölf hochwertige Anträge eingereicht. Auf der Grundlage der vorliegenden internationalen Begutachtung wurden von der gemeinsamen Auswahlkommission unter Leitung von

Effrosyni Chelioti, Leiterin der Stabsstelle Internationale Beziehungen in der Helmholtz-Gemeinschaft, und Prof. Dr. Vladimir Kvardakov, stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats der Russischen Stiftung für Grundlagenforschung, sechs neue deutsch-russische Forschungsgruppen ausgewählt, die im Januar 2013 ihre Arbeit aufnehmen. Der Förderumfang beträgt bis zu 150.000 Euro pro Jahr und Gruppe, bei einem Förderzeitraum von maximal drei Jahren. Das Förderprogramm bietet insbesondere deutschen und russischen Nachwuchsforschern eine attraktive Karriereperspektive, es stärkt die bilaterale Zusammenarbeit und greift strategisch relevante Forschungsthemen auf.